

2.

Melanchthoniana.

Von

Otto Clemen (Zwickau i. S.).

I.

Eine Vorrede Melanchthons an Staupitz.

Kaum war Melanchthon von der Leipziger Disputation nach Wittenberg zurückgekehrt, so verfasste er am 21. Juli 1519 in Form eines Briefes an Ökolampad einen kurzen Bericht über die Disputation¹, und als Eck in seiner etwas hochmütig-polternden Art über den „grammaticus Wittenbergensis Philippus“² herfiel, antwortete dieser Anfang August mit einer ebenso geschickten wie energischen Defensio³. Am 19. September erwarb er sich sodann die Würde eines biblischen Baccalaureus. Die Thesen, die er für diese Disputation aufstellte⁴, bedeuten den Abschluß eines der wichtigsten Abschnitte in seiner Entwicklung, der ersten begeisterten Zuwendung zur lutherischen Reformation⁵. In diese Zeit fällt nun auch noch eine kleine Veröffentlichung Melanchthons, die zwar von Panzer in seinen *Annales typographici*⁶ erwähnt wird, aber fast ganz in Vergessenheit geraten zu sein scheint. Sie ist bei demselben Erfurter Drucker Martin Maler erschienen, der die Disputationsakten druckte⁷. Die aus vier Quartblättern bestehende Schrift, von der sich ein Exemplar in der Zwickauer Ratsschulbibliothek (XIX. VIII. 1511) befindet, trägt folgenden Titel:

*Gregorij Nazan- / zeni episcopi Sermo / in secunda
Encenia quę / verna quoqz dicun- / tur. Philippo / Melanch: /
interp: / Erphurdię Mattheus Maler excussit / Anno: M.D.XIX. /*

Melanchthon hat die an einem Tage gefertigte Übersetzung Staupitz gewidmet. Wahrscheinlich hatte er erst vor kurzem Ge-

1) = CR I Nr. 43.

2) CR I 97.

3) = CR I Nr. 48.

4) Vgl. zuletzt Zentralblatt für Bibliothekswesen 24, 598 f. Zu der S. 599 A. 4 zusammengestellten Literatur über Petrus Fontanus oder Fontinus ist nachzutragen: G. Bauch, Zeitschrift f. Gesch. und Altertum Schlesiens 29, 136 ff.

5) G. Ellinger, Philipp Melanchthon, Berlin 1902, S. 111.

6) VI 500, 43.

7) W. A. II 253. IX 790.

legenheit gehabt, diesen kennen zu lernen, wenn anders er mit Luther zusammen die Rückreise von Leipzig nach Wittenberg über Grimma¹ bewerkstelligte.

Reverendo patri D. Johanni de Staupitz Augustinianorum Vicario per Germaniam Philippus Melanchthon S.

Euerti e græco sermone in latinum obiter & (vt aiunt) suspensa manu Gregorij Nazanzeni Encenia homiliam in paucis elegantem. Neque vero sic verti, vt cum authore verborum ornatu et splendore prorsus inimitabili certarem, sed vteumque sententias latinis appenderem. Hanc tibi, R. P., operam vnus diei dedico testem studij erga te mei & officiosę voluntatis argumentum. Quod si tu probaueris, felicia me amicitię nostrę encēnia fecisse spero. Vale mense Augus. M. D. XIX. Vvittenburgi.

II.

Zur Datierung einiger Melanchthonbriefe.

„Es gehört zum Ansprechendsten in der Theologie Melanchthons die sittliche Feinheit und Wärme, mit welcher er von der Ehe redet.“ So schreibt mit Recht Herrlinger, Die Theologie Melanchthons, Gotha 1879, S. 314. Für die Hochschätzung, die Melanchthon der christlichen Ehefrau entgegenbrachte, zitiert Herrlinger S. 316 den undatierten Brief Melanchthons an Philipp Eberbach CR I Nr. 223, der dort ins Jahr 1522 verlegt ist. Gegen diese Datierung spricht nun aber 1. die Stelle: „Nihil facies religiosius, quam si summa fide et cura pueros primas literas doceas.“ Eberbach war als Nachfolger Stephan Roths aus Zwickau von 1523 bis 1525 Schulmeister in Joachimsthal². — 2. der darauf folgende Satz: „Mittimus ad te adolescentem non leviter doctum, ut petiisti per literas a Reiffensteinio. Is tecum *συμφιλοσοφείν* et Graece et Latine poterit“ — Johann Reiffenstein kam im Februar 1523 nach Wittenberg³. — 3. die Stelle in der Mitte des Briefs, in der Melanchthon dankbar bekennt, dafs Gott ihm „sobolem etiam liberaliter donavit“ — Anna Melanchthon wurde Anfang September 1522, Philipp Melanchthon am 21. Februar 1525 geboren⁴. Nun findet sich unser Brief auch in einer Abschrift von Stephan Roth, die, wie bei den guten Beziehungen Roths zu Joachimsthal wohl anzunehmen ist, auf das Original zurückgeht, auf dem letzten Blatte des Sammelbands XXIV. VIII. 8 der Zwickauer Ratsschulbibliothek. Hier ist der Brief datiert: 6. Mar. 1525, und das wird richtig sein⁵.

1) Vgl. Enders, Luthers Briefwechsel II 87. 97 ff.

2) Loesche, Joh. Mathesius, Gotha 1895. I 80.

3) Jacobs ADB 27, 691.

4) Enders, Luthers Briefwechsel IV 2. V 131.

5) Bedeutendere Varianten: col. 591 l. 12 nach prosequuntur: quive

Der im CR gleich folgende Brief Nr. 223^b, den Bretschneider datiert: 1522 oder 1521, ist bald nach Nr. 223, also bald nach dem 6. März 1525 geschrieben. Melanchthon drückt seine Freude darüber aus, daß Eberbach seine Ansicht von der Herrlichkeit des Ehestands teilt, und ermahnt ihn wieder zu treuer schulmeisterlicher Pflichterfüllung.

Weiter finden wir unter Nr. 307 einen Brief Melanchthons an Eberbach. Da Melanchthon das Gerücht wiedergibt, daß Eberbach das „*Judicium Erasmi Alberi de spongia Erasmi Roterodami*“ herausgegeben habe und dieses im November 1523 erschienen ist (E. Körner, Erasmus Alber, Leipzig 1910, S. 21), so haben wir den Brief Ende 1523 oder Anfang 1524 zu setzen. Dazu stimmt, daß er offenbar der erste Brief ist, den Melanchthon an Eberbach, der die Korrespondenz eröffnet hat, nach ihrer Trennung gerichtet hat¹.

Von Melanchthon und auf dessen Zeugnis hin unter dem 14. Juni 1527 auch von Luther empfohlen², kam Eberbach als Schulmeister nach Koburg³. In dieser Stellung setzen ihn die beiden Melanchthonbriefe CR I Nr. 407 und 416 voraus, die also schon aus diesem Grunde nicht ins Jahr 1526 gehören können, wie Bretschneider meint. Besonders beachtenswert ist in dem ersten Briefe die Stelle: „*Disputationem περί τῆς συνάξεως* missam fac. Hoc scito Lutheri sententiam perveterem in ecclesia esse.“ Ganz ähnlich heißt es in dem kurz darauf geschriebenen⁴ zweiten Brief: „*Περί συνάξεως* quaero ne litiges.

coniugium non faciunt plurimi, l. 16: vitam st. coniugium, l. 19: liberatiter st. ex illa; col. 592 l. 4: Reiffensteinio — *συμφιλοσοφείν*.

1) Für das Wintersemester 1522/23 hatte Eberbach die Quintilianvorlesung an der Wittenberger Universität übernommen, die bisher Joachim Camerarius innegehabt hatte. (CR I 581, auch Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae, Berlin 1889, S. 509.) Dem Briefe Melanchthons an Spalatin CR I Nr. 218 (Anfang November anzusetzen: Enders IV 23²), dem wir diese Nachricht verdanken, entnehmen wir auch, daß Eberbach vorher in Mainz „*bonas literas aliquot annos docuit*“. Vgl. auch Körner S. 6. 8. Man darf ihn aber nicht mit seinem Bruder (CR I 885. 822. 908), dem Mainzer Dompfarrer und Theologieprofessor Johann Eberbach gen. Stumpf (vgl. über diesen Herrmann, Die evangelische Bewegung zu Mainz im Reformationszeitalter, Mainz 1907, Reg. s. v.) verwechseln, wie das öfters geschehen ist (Herrmann S. 64 Anm. 128 u. S. 169 Anm. 433).

2) Enders VI Nr. 1174.

3) In den von Berbig veröffentlichten Akten der ersten kursächsischen Visitation im Ortsland Franken, Archiv f. Reformationsgesch. V 409 (vgl. auch Berbig, Bilder aus Coburgs Vergangenheit II, Leipzig 1908, S. 11 u. 96) erscheint er als Magister Philipp Stumpf. Vgl. auch Berbig, Bilder I², Leipzig 1910, S. 66 ff.

4) In dem ersten Briefe schickt Melanchthon Eberbach Geld, das er vor zwei Monaten einem in Jena weilenden Mainzer Priester für

Nihil enim prosunt istae rixae, et non est boni viri temere a veterum scriptorum sententia discedere. Dixi autem alias tibi per veterem mihi videri sententiam esse de synaxi, quam hactenus secuti sumus.“ Offenbar hat Melanchthon Eberbach, den auch schon seine Freundschaft mit Karlstadt kompromittiert hatte¹, im Verdacht, dieselbe Meinung über das Abendmahl zu hegen wie der Hauptmann auf der Feste Koburg Hans Mohr². Über dessen Ketzerei hatte der Koburger Prediger Balthasar Thüring, mit dem wir uns gleich noch genauer zu beschäftigen haben werden, Melanchthon Meldung gemacht, und dieser schrieb ihm am 17. Nov. 1527 in dieser Angelegenheit (= CR I Nr. 482). Er riet ihm da u. a., das Volk darauf hinzuweisen, daß schon die alten Kirchenlehrer die wirkliche Anwesenheit des Leibes Christi im Abendmahl behauptet hätten: Hilarius, Chrysostomus, Cyprian³. Dieser Brief Melanchthons an Thüring trägt das Datum: „Die dominica post festum Martini.“ Der zuletzt erwähnte (zweite) Brief an Eberbach ist datiert: „Die domin. fest. S. Martini.“ Es ist klar, daß die beiden Briefe gleichzeitig geschrieben sind, daß auch bei CR I Nr. 416 zu lesen ist: „Die domin. post fest. S. Martini“ und daß dieser Brief also auch auf den 17. November 1527 (nicht 11. November 1526) fällt. Der Brief CR I Nr. 407 schließt: „Cupio etiam de concionatore habere literas.“ Höchstwahrscheinlich hat Thüring darauf den Brief geschrieben, der die Nachricht über Hans Mohr enthielt, auf den hin dann Melanchthon sofort am 17. November 1527 an Thüring schrieb. Also wird CR I Nr. 407 Ende Oktober oder Anfang November fallen.

Eberbach antwortete mit einem Briefe, der darauf berechnet war, Melanchthon zu beruhigen; er bekannte: „ne vera quidem dogmata tam effrenata vulgi licentia ubique spargenda esse“. Melanchthon schrieb ihm aufs neue, er solle sich auf pflichttreues Grammatikpauken beschränken und nicht Allotria treiben. Dieser Brief CR I Nr. 481 ist wahrscheinlich gleich nach Melanchthons Rückkehr aus Torgau, also Ende November 1527, anzusetzen⁴.

für jenen abgepreßt hat. (Vgl. CR I Nr. 459 vom 22. August, also wirklich ante duos menses.) Der zweite Brief setzt voraus, daß Eberbach den Empfang des Geldes dankend bestätigt hat.

1) Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt, Leipzig 1905, I 422. Die hier verwertete Stelle aus Erasmus Alberus ist in extenso abgedruckt bei Seidemann, Dr. Jakob Schenk, Leipzig 1875, S. 104 Anm. 83. Vgl. auch Körner S. 9f.

2) Vgl. über ihn Enders VI 194f. u. meine Beiträge zur Reformationsgeschichte II 44.

3) Vgl. Herrlinger S. 128f. u. Enders VII 165¹.

4) Vgl. Enders VI 125⁵ und dazu noch Burkhardt ZKG. 19, 100f. Der Brief Luthers an Eberhard Brisger in Altenburg Enders VI Nr. 1228 ist aus Wittenberg geschrieben, wie sich aus den Familiennachrichten am Schlusse ergibt. Dann kann aber das von Enders trotz

Richtig datiert sind die eine Gruppe bildenden Briefe Melanchthons an Eberbach CR I Nr. 586, 593, 603.

Wenden wir uns nun den Briefen Melanchthons an Thüring zu! CR I Nr. 401 trägt das Datum: „Postridie Augustini 1529“, Bretschneider verlegt aber den Brief ins Jahr 1526, da Thüring schon im Oktober 1528 gestorben sei und Wolfgang Höfler, für den Melanchthon sich verwendet, Ende 1529 Schulmeister in Koburg geworden sei. Beide Einwände sind aber doch hinfällig. Thüring ist nicht schon im Oktober 1528 (so auch CR I 1109), sondern erst im Oktober 1529 (Enders VII 64¹) gestorben, und dafs Luther und Melanchthon unter dem 25. Dezember 1529 (CR I Nr. 650. Enders VII Nr. 1580) Höfler als Schulmeister nach Koburg abordneten¹, widerspricht durchaus nicht dem Inhalt unseres Briefes. Melanchthon bittet Thüring, auf den Koburger Rat einzuwirken, dafs er dem in Wittenberg studierenden Höfler das Stipendium von 20 auf 30 Gulden erhöhe; Höfler sei ja auf die Wittenberger Hochschule geschickt worden, „ut urbs vestra eo aliquando ad ministerium ecclesiae utatur“ (CR I 813). Wenn Höfler nun zunächst als Schulmeister engagiert wurde, so war das eine ganz entsprechende Verwendung.

Weiter finden wir unter Nr. 436 einen Brief Melanchthons an Thüring, datiert: „Dominica post Invocavit“, was Bretschneider in: 12. März 1527 deutet. Der Brief ist aber offenbar gleichzeitig mit dem „postridie dominicae Invocavit“ = 15. Febr. 1529 geschriebenen Briefe an Eberbach. Vgl. an Thüring: „Philippum ludimagistrum audio non satis probari bonis viris. Sane me poenitet meae commendationis. . .“ Und an Eberbach: „. . . illi, qui istinc ad nos veniunt, afferunt publicam querelam et magno consensu narrant desiderari in te diligentiam et assiduitatem in ludo. . . Haec me fama valde commovit. Nam mea existimatio hac in re periclitatur. Scis enim, quam prolixè te illis laudaverim. . .“ Also ist der Brief an Thüring

der ihm gekommenen Bedenken festgehaltene Datum: „Feria 4 post Katharinae [= 27. Nov.] 1527“ nicht richtig sein, da Luther an diesem Tage in Torgau weilte. Dieselben Nachrichten kehren nun in dem Briefe an Justus Jonas Enders VI Nr. 1230 wieder, der „Vigilia Andreae [= 29. Nov.] 1527“ datiert ist, nur dafs es hier heifst: „Brunonis nostri filiolus hodie vix vivet, sic agonizat infans pupillus“ u. dort: „Brunonis filiolus etiam obiit“. Ich schliesse daraus, dafs der Brief an Brisger zu datieren ist: „Feria 6 post Kath.“ und an demselben 29. Nov. 1527 abends geschrieben ist, an dessen Vormittag Luther den Brief an Jonas schrieb.

1) Eberbach war am 18. Okt. 1529 gestorben (Enders VII 188, CR I 1111).

am Tage vor dem an Eberbach, d. h. am 14. Febr. 1529 geschrieben.

Von dem Briefe CR I Nr. 482 war schon die Rede, Nr. 516 schließt sich an. Die von dem Pastor in Königsberg in Franken (Wolfgang Hofmann)¹ handelnden zwei Briefe Nr. 542 (= Enders VI Nr. 1357^a) und 546 stehen gleichfalls an der richtigen Stelle.

Erwähnt sei noch, daß der Brief Luthers an Thüring Enders VII Nr. 1423 („November 1528“) wohl Nachschrift zu Nr. 1456 (7. März 1529) ist. „Er Johann“ ist Johann Weybringer².

III.

Im Jahre 1536 erschien bei Petrus Seitz in Wittenberg eine Ausgabe der *Loci Melanchthons secundae aetatis*³, die durch einen Schlufsabschnitt de angelis vermehrt ist⁴. Woher stammt dieser?

Aufschluß darüber gewähren und zugleich noch einige andere interessante Notizen liefern uns zwei Briefe von Antonius Musa, der seit Sommer 1524 Prediger, seit 13. August 1527 Pfarrer und Superintendent in Jena war⁵, an Stephan Roth in Zwickau vom 1. und 11. Dezember 1535⁶. Die beiden Briefstellen liegen den folgenden Ausführungen zugrunde und müssen deshalb hier wiederholt werden. Am 1. Dezember 1535 schreibt Musa: „Mitto ad te duas adhuc disputationes Ihene habitas cum concione de angelis in die Michaelis a Philippo habita, que tu transcribas ac remittas; curabo, ut plura digna scitu habeas.“ Und am 11.: „Que tu in concione de Angelis adnotasti et cercior de illis fieri petis, ea facilia sunt. primum de Ezechie.: est vox abbreviata, et signat Philippus locum Ezechielis nono, ubi narrat propheta, quomodo per angelum unum signati sint pii et per reliquos quinque impii interfecti, lege Ezechielis 9. Deinde de puero Cygneo nihil habeo, nam ipse concioni non interfui neque postea adeo

1) Vgl. Archiv f. Reformationsgesch. III 356. Vom 16.—30. Nov. 1528 fand dann in Königsberg die Visitation statt.

2) Vgl. über ihn Enders VII 64². VIII 279 ff. XI 33¹. 113¹. Archiv III 382. Über ein von Luther eigenhändig ihm dediziertes Exemplar der Heerpredigt wider den Türken 1529 (W. A. XXX 2, S. 151 nicht erwähnt) in den Sammlungen des Schmalk.-Henneb. Geschichtsvereins vgl. W. Germann, D. Joh. Forster [1894], Urkunden S. 32f. Anm. 1.

3) Titel und Beschreibung CR XXI 235/236 (Ex. Zw. R. S. B. I. XI. 8₁).

4) Abgedruckt CR XXI 557/558.

5) Vgl. meine Beiträge zur Reformationsgeschichte I [Berlin 1900] 63 ff.

6) Zwickauer Ratsschulbibliothek B 174 u. 173. Zum Teil abgedruckt bei Buchwald, Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI Nr. 474^b u. 474^c, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, Leipzig 1893, Nr. 131 u. 133.

diligenter sum ea de re alios percontatus. Et Philippus modo abest apud Illustrissimum Principem, quocum fama est iturum eum esse Smalkaldium ad nescio quem conventum. Mitto tibi propositiones alias Wittemberge proximo septembri disputatas, quas Philippus ipse mihi diligenter commendavit. dono illas tibi, nam ego aliud exemplar habeo. Eyslebius non venit ipse huc, Spalatinum non video, nam, ut audio, sero adveniens summo mane postridie abierat. Mitto praeterea quedam digna scitu, que Eyslebius lucubravat ac mihi communicavit, digna cognitu. Primum est Methodus quaedam, quomodo ipse pro concione dicere solet, Secundum est locus de spe, bene tractatus, Tercium est ratio quedam tractandae scripturae, que ut summo amico tibi uni communico. obsecro, ut describi cures et quam primum remittas, nam Eyslebius a me brevi reposcet. Vide, Stephane, ne ulla charta perdatur.“

Musa schickte also u. a. an Roth einen Entwurf oder eine Nachschrift von einer Predigt Melanchthons über die Engel, die dieser am letzten Michaelstag gehalten hatte. Roth sandte sie nach Abschriftnahme zurück. Die Abschrift, die er hat anfertigen lassen, befindet sich in Handschrift XXXVI der Zwickauer Ratsschulbibliothek fol. 145^a—147^a. Der Band stammt aus Roths Bibliothek und enthält eine Menge interessanter Stücke, die er teils selbst kopiert hat, teils für sich hat kopieren lassen¹. Vergleicht man nun diese Abschrift der Concio mit jenem Schlufsabschnitte der Loci von 1536, so ergibt sich fast völlige Übereinstimmung. Nur der Anfang ist etwas verschieden:

Concio:	Loci:
Omnes sunt administratorij spiritus, emissi in ministerium propter eos, qui heredes erunt salutis, vt ad Ephesios primo dicitur. Hic locus duo docet . . .	Ad Ebraeos primo scribitur: Sunt ministri spiritus ad ministerium missi propter eos, qui sunt haeredes futuri. Hic locus duo docet . . .

Ferner ist folgende kleine Abweichung anzumerken:

Concio:	Loci:
Et Epistola Judae dicit angelos non seruasse suam originem, sed reliquisse suum domicilium, id est non mansisse tales, quales conditi sunt.	Et Epistola Judae diserte inquit Angelos non conservasse suam originem, id est non mansisse tales, quales conditi sunt.

Ferner steht statt nascentes (CR XXI 558¹³) crescentes und statt invitemus am Schlufs imitemur.

1) Vgl. das Inhaltsverzeichnis Weimarer Lutherausgabe XXVII, S. XIII—XVIII.

Noch früher als Roth erhielt Spalatin eine Abschrift unseres Stückes und zwar, wie er in dem gleich zu erwähnenden Widmungsschreiben berichtet, von „Magister Johannes Redarius“¹. Spalatin übersetzte das Stück und gab es mit einer vom 5. Oktober 1535 datierten Widmung an die ihm innig befreundeten Brüder Heinrich und Abraham von Einsiedel „zum Gnanstein vnd Scharffenstein“² 1536 bei Georg Rhaw in Wittenberg heraus³.

Rätselhaft bleibt zunächst eine Stelle unsres Stückes. Melanchthon redet von den den Kindern beigegebenen Schutzengeln und fährt dann fort: „Et huius officii multa sunt exempla, ut in historia Jacob, Tobiae, Epiphanii, item in puero Cygneo.“ Was meint Melanchthon mit den letzten Worten? Spalatin in Altenburg hat es nicht gewußt, denn er übersetzt den Passus: „Nu haben wir dieses tröstlichen Engel ampts viel herrlicher exempel jnn der heiligen schrift, als sonderlich jnn des lieben Jacobs geschicht im ersten Buch Mose, In der Geschicht Tobie, In der geschicht auch Epiphani, des lieben Bischoffs jnn Zipern, Von welchem man im neunenden buch der drifachen Historien liest, das jm der Engel des Herrn selbs ein beutel mit viel gelts gebracht habe, den armen dirnen zugeben vnd helffen, wie er denn trewlich gethan.“ Spalatin hat also zwar das Zitat aus Epiphanius eruiert, aber nicht erraten, auf welche Geschichte Melanchthon mit den Worten „item de puero Cygneo“ anspielt. Roth aus Zwickau hat es auch nicht gewußt, und Musa in Jena kann ihm keine Auskunft geben, da er selbst der Predigt nicht beigewohnt hat und Melanchthon gerade verreist ist, also nicht befragt werden kann⁴.

1537 erschien bei Johann Weifs in Wittenberg des Johann

1) Am 15. Sept. 1528 in Wittenberg zum Magister promoviert: Johannes Rhetarius Hallensis (Köstlin, Die Baccalaurei u. Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1518 — 1537, Halle a. S. 1888, S. 19).

2) Vgl. F. R. Albert, Der Briefwechsel Heinrichs von Einsiedel mit Luther, Melanchthon, Spalatin u. anderen, Leipzig 1908, bes. S. 59 Anm. 1.

3) Magister Phi/ lipps Melanchthon / Zhriftliche erinnerung, von den / lieben Engeln, an S. Michels / tag, zu Jenaw, an die Studen- / ten gethan, aus dem Latein, / durch Georgium Spa- / latinum jns deudsch / gebracht. / Wittenberg. Anno M. / D.XXXUj. / Titelbordüre: Joh. Luther, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit, Lief. 1, Nr. 31. 8ff. 4°. 1^b, 7^b u. 8 weifs. 7^a nur: Refrakt zu Witttemberg durch Geor- / gen Rhaw. Zw. R. S. B. XX. VII. 13⁷, auch z. B. in Halle. K. Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae, Berlin 1889, S. 592 Nr. 239.

4) Am 10. Dez. 1535 reiste Melanchthon mit dem Kurfürsten nach Schmalkalden (Enders X 278²).

Rivius¹ „De familiari cuiusque genio seu de praesidio angelico libellus“². Im Anhang³ ist unser Stück abgedruckt. Rivius hat das Widmungsschreiben an den kursächsischen Rat Ritter Johann von Weissenbach⁴ „Ex Schnebergo“ datiert, er stand also damals der Geschichte de puero Cygneo auch räumlich ganz nahe und hätte in seiner Abhandlung mehrmals Gelegenheit gehabt, sie anzuführen; er hat es nicht getan — offenbar weil er sie nicht kannte.

Nun hat aber glücklicherweise Melanchthon anderwärts die Geschichte ausführlich erzählt. Sie steht nämlich einmal unter den „Historiae quaedam recitatae inter publicas lectiones“ von 1557 (CR XX 582 sq.) und damit fast übereinstimmend bei Joh. Manlius, *Locorum communium collectanea* [Basileae: Joh. Oporinus] I, 19 und zum andern in der Postilla CR XXV, 596. Es handelt sich danach um die schöne Sage, die auch die Brüder Grimm aufgenommen haben (Neue Ausgabe von Paul Merker, Insel-Verlag, 1908, S. 127) und die sich in Meiches Sagenbuch des Königreichs Sachsen (1903) unter Nr. 749 findet. Durch Melanchthons Predigt vom 29. September 1535 scheint sie zuerst in weiteren Kreisen bekannt geworden zu sein. Aber wann und wo und von wem mag Melanchthon sie gehört haben? —

Außer der concio de angelis schickte Musa am 1. Dezember 1535 an Roth „duas disputationes Ihene habitas“. Das waren gewifs die beiden Disputationen, auf die Melanchthon anspielt, wenn er am 1. September an Joh. Marcellus schreibt: „Ego his iam Jenae disputavi materias eruditas“ (CR II 934 sq.). Sie werden also, da die Universität am 18. Juli nach Jena verlegt wurde (CR II Nr. 1285) und Melanchthon Ende Juli dahin übersiedelte (CR II 893), in den August fallen. Aber welches sind diese beiden Disputationen? Jedenfalls die in der Zwickauer Hs. unmittelbar auf die concio de angelis folgenden zwei Stücke: fol. 147^b — 148^b: Disputatio de Catholica ecclesia = CR XII 488 sq. Nr. XXVIII und fol. 149^a — 150^a: Disputacio de Sen-

1) Vgl. über ihn zuletzt Georg Müller, RE⁹ 17, 48—50.

2) IOAN. RI- / VII ATTENDORIENSIS, / De familiari cuiusqz genio, seu / de praesidio Angelico / libellus. / VITTEBERGAE. / M. D. XXXVII. / 32 ff. 8°. 32 weifs. 31^b: Impressum Vitebergæ per Joannem / Weifs. / M. D. XXXVII. / Zw. R. S. B. I. XIV. 10, u. XIV. IV. 53, 5. Über die deutsche Übersetzung dieser Schrift von Johannes Molitor Bornensis, die Neujahr 1538 bei Georg Rhaw in Wittenberg erschien (Zw. R. S. B. XVI. VIII. 16, 2), vgl. Bartsch, Beiträge zur Geschichte der Stadt Buchholz IV (1899), S. 187 ff. u. Buchwald, Archiv f. Gesch. des deutschen Buchhandels XVI Nr. 529.

3) fol. DV^b — 31^d.

4) Vgl. über ihn z. B. Kalkoff, Alexanderdepeschen², Halle a. S. 1897, S. 32 Anm. 2. Mentz, Johann Friedrich der Grofsmütige I—III (1903—1908), Reg. s. v.

tentia Justo non est lex posita P. M. = CR XII 479sq. Nr. XXIII¹.

Am 11. Dezember schickte Musa an Roth „proposiciones alias Wittenberge proximo septembri disputatas“, und zwar, wie sich aus dem in diesem Briefe Folgenden ergibt, in einem Druckexemplar. Das waren höchstwahrscheinlich die von Luther für die Licentia doctoralis des Hieronymus Weller und Nikolaus Medler am 11. September aufgestellten Thesen². Am 29. August schickte Luther einige Druckexemplare an Melanchthon, die dieser als Einladungsprogramme unter die „theologiae candidati“ in Jena verteilen sollte³. Wenn Luther in dem Briefe weiter schreibt, es sei wohl nicht nötig, die Thesen in Jena an die Kirchtüren anzuschlagen, wenn aber Melanchthon und seine Freunde zur Disputation nach Wittenberg kämen, würden sie sie dort „more et stylo solitis“ an die Kirchtüren angeschlagen finden, so erhellt daraus, daß Luther Einblattdrucke an Melanchthon geschickt hat. Ob nun Melanchthon von diesem Vorrat, also eben Einblattdrucke, an Johann Marcellus⁴ und Antonius Musa abgegeben hat, steht dahin. Ein Einblattdruck der Thesen ist bisher noch nicht nachgewiesen worden, dagegen ist eine bei Johann Lufft in Wittenberg erschienene Buchausgabe bekannt geworden⁵.

Außerdem schickte Musa am 11. Dezember an Roth noch „quaedam digna scitu, que Eyslebius lucubravat ac mihi communicavit“. Roth solle es möglichst schnell sich abschreiben lassen und zurücksenden, „nam Eyslebius brevi a me reposcet“. (Agricola war mit Spalatin u. a. im Gefolge des Kurfürsten nach Wien gereist⁶.) Auch diese von Agricola stammenden Stücke stehen abschriftlich in der Zwickauer Handschrift: fol. 152^b—159^b: *Μέθοδος* verbi Dei recte secandi⁷ [darunter allerdings die Jahres-

1) Vgl. Drews, Theolog. Studien u. Kritiken 1896, 330.

2) Drews, Disputationen Dr. Martin Luthers, Göttingen 1896, S. 4ff. Enders X 185³. 191³. 200⁵. 202¹.

3) Enders X 201.

4) CR II 934. Vgl. über Marcellus zuletzt Beitr. z. bayer. Kg. XIII, 44⁵.

5) Titel bei Drews S. 4, der Exemplare in Jena, Karlsruhe und Berlin (S. 932) erwähnt. Beschreibung des Zwickauer Exemplars (XXII. VIII. 38^g): PRO-/POSITIONES DIS-/putatae Vuittembergae, / pro Doctoratu Eximio/rum uirorum, D. Hie-/ronymi Vueller, &/M. Nicolai / Medler. / (Blättchen) / 1535. / Titelbordüre. 14ff. 8^o. 1^b, 13^b u. 14 weifs. 13^a: VVITTEBERGAE EXCVDEBAT / IOANNES LVFFT. / Anno 1535. /

6) Kawerau, Joh. Agricola von Eisleben, Berlin 1881, S. 102f. Berbig, Spalatiniana, Leipzig 1908, S. 25f. Mentz II 60ff.

7) Vgl. *δοθορουειν* 2 Tim. 2, 15 u. die Oratio recitata a Doctore Georgio Maiore de verbo *δοθορουειν* CR XI 684sq. Nr. 82 (dazu noch Nik. Müller in den Beiträgen zur Reformationsgeschichte, Köstlin gewidmet, Gotha 1896, S. 124).

zahl 1533, was aber aus 1535 verschrieben sein kann], fol. 160^a—173^a: De spe, fol. 173^a sqq.: Quae sit substantia Euangelij J. A. E.

IV.

Eine Durchsicht der beiden Rörer-Handschriftenbände Cod. Bos. q 24ⁿ und q 24^s der Jenaer Universitätsbibliothek für die Weimarer Lutherausgabe lieferte eine kleine Ausbeute meines Wissens unbekannter Melanchthoniana, die im folgenden mitgeteilt werden. Es sind:

1. ein Zeugnis Melanchthons für einen österreichischen (?) Studenten Ferdinand vom 20. Februar 1540,
2. eine kleine Denkschrift Melanchthons über Abschaffung der Elevation in Wittenberg vom 18. Januar 1544,
3. ein Brief Melanchthons an Joh. Siegfried, Pfarrer in Altbrandenburg, vom 21. Mai 1546 (?),
4. ein Brief aus Löwen an einen Freund Melanchthons vom Mai 1550,
5. ein Zeugnis Melanchthons für Joh. Heins oder Hoyns aus Ripen vom 8. Februar 1551,
6. ein Brief Melanchthons an Henricus Buscoducensis vom 18. Juni 1552.

[Zeugnis für einen österreichischen Studenten¹.]

Hic Ferdinandus peregrinus in Academia nostra modeste vixit per biennium. Profitetur se pie de doctrina Euangelij, quam Ecclesia nostra confitetur, sentire eamque probare. Ideo rogo propter deum et dominum nostrum J. C., vt hunc hospitem homines pij adiuuent. Flagitat deus, vt hospites adiuuemus, Et hic peregrinus propter studium doctrinae Christiane in his Regionibus versatur. eo magis decet pietatem erga eum exercere. Datę Wit. die 20 Februarii Anno 1540. P. M.

Hic Ferdinandus Norinbergę obiit, antequam emendicatam in Germania pecuniam pro fratris liberatione a Turca attulisset in eum, vbi captiuus tenebatur, locum. D. Hiero: W.²

De elevatione sacramenti Phil. Mel.³

Etsi multa disputata a multis de elevatione sacramenti, tamen in Ecclesia nostra ideo placuit eum morem mutari, quod alligata

1) Cod. Bos. q 24ⁿ, fol. 2^b.

2) Hieronymus Weller.

3) Cod. Bos. q 24^s fol. 210^a u. 210^b. Ganz ähnlich ist CR VII Nr. 5014: „Ad amicum in academia Lipsensi de elevatione et praesentia corporis Christi sacramentali.“ Über die Abschaffung der Ele-

haec elevatione aliqui confirmabant morem circumferendi et adorandi panis. Hanc autem circumstationem constat extrarationem sacramenti esse, vt si aqua circumgestaretur sumpta ex ceremonia Baptismi. Sunt enim sacramenta ipsa Baptisatis sonante simul voce Dei. Sic de coena domini sentiatur panis non ordinatus ad sumptionem, sed ad spectaculum nequaquam esse sacramentum. Non enim alligandus est deus ad aliquam creaturam sine expresso verbo Dei, vt constat. Secunda ratio haec est: Horribilis error est, quod Sacrificulus offerat in hoc ministerio filium dei pro vivis et mortuis, et quidem adducit id opus valere ex opere operato. id est: persuasionem confirmandam retinent oblationem. Cum autem error ipse damnandus sit, aboleri vinculum illius erroris vtile est. Et prorsus animi vero vsu Sacramenti de confirmatione fidei et gratiarum actione docendi sunt. 18. Januarij 44.

P. M. ad Joh. Sigef¹:

Prorsus arbitror Johannem scripsisse etiam post Paulum ac postremum esse [Rörer bemerkt dazu am Rand: Euangelium (puto omissum)] omnium monumentorum in Ecclesia, quae literis continentur. Ideo et accuratissime scriptum est et nobis carissimum esse debet. Et necesse est has diuinas conciones saepe in Ecclesijs et scholis proponi. Nec fingendae sunt adulterinae sententiae in enarrando, sed natia sententia et propria reddenda est. Id spero factum esse in hac enarratione, quam tibi mitto. Sed iudicium tamen volumus esse penes Ecclesiam, id est pios et doctos viros in his vicinis Ecclesijs, quae recte inuocant deum, in quibus et te et tuam Ecclesiam numero. Deus adsit nobis. Thomae et patri salutem opto. Bene vale. 21. Maij.

Literae ex inferiori Germania huc scriptae².

Vide, ne mittas vllas literas nisi per certissimos homines et fidelissimos, nam a vobis accipere literas capitale nobis est

uation in Wittenberg im allgemeinen vgl. Herrlinger, Die Theologie Melanchthons, Gotha 1879, S. 144f. u. Köstlin-Kawerau, Martin Luther II 578.

1) Cod. Bos. q 24^a, fol. 6^a. Dieser Brief Melanchthons an Joh. Siegfried, Pfarrer in Altbrandenburg (vgl. Kawerau, Joh. Agricola von Eisleben S. 287, Körner, Erasmus Alber S. 66; ein Brief Mel.s an ihn vom 24. Febr. 1549 CR VII 341) mit dem interessanten Urteil über das Johannesevangelium (vgl. auch CR XXV 688 unten) gehört wohl ins Jahr 1546. Mel. schickte ihm wohl ein Exemplar der Enarratio in evangelium Johannis Apostoli, die von ihm verfasst war, aber von Kaspar Cruciger mit einer Widmung an Herzog Moritz von Sachsen vom 13. Februar 1546 herausgegeben wurde und in Straßburg im Druck erschien (CR XV 1).

2) Cod. Bos. q 24^a, fol. 73^b u. 74^a. Dieser Brief vom Mai 1550 lag

praeter omnium bonorum confiscationem, quam proditor pro mercede sua cum Imp. diuidit. Proximo enim mense editum est Louanij nouum Imperatoris et Theologorum Louaniensium Edictum, quod Mechliniae per totam Flandriam, Selandiam et Hollandiam publicatum est. Solae brabantinæ ciuitates, præcipue Antuerpia et Bruxella, audent se opponere, dicentes Imperatorem iureiurando promississe, se nil noui in Brabantia statuturum ipsis nescijs aut non consentientibus. Maria regina nostra gubernatrix proficiscitur ad fratrem suum Imperatorem, nam maxima pars mercatorum Antduerpiensium meditatatur discessum, et penitus perdetur Antduerpia, si Edictum illic publicetur. Quisque enim quo ditior est, eo magis timet capiti et facultatibus suis, quarum dimidia parte non dubium quin multi proditores atque etiam filij testes allicientur. Nam in nouo hoc Edicto¹ cum omnium facultatum amissione capitalia sunt plurima, nempe docere aut praelegere alicui sacras literas vel conferre aut disputare palam aut clam de sacris literis exceptis solis theologis in celebri Vniuersitate promotis, item hospitio recipere aut ad mensam admittere aut pecunia, vestibus, victu vel viatico iuuare Lutheranum aut suspectum illisue ullo modo fauere aut non prodere inquisitori, quos suspectos noueris vel a quibus minimum etiam verbum contra vllum pontificium statutum audieris, item pro suspecto aut profugo supplicare aut conari impetrare saluum conductum (vt vocant), vt tuto in patriam rediret, se defendat ac purges [!] de obiecta sibi haeresi. Si qui hinc aufugiunt, siue sint rei siue non, eorum absentium bona confiscantur. Et si contingat eos quandoque in hac regione reperiri, mox sine vlla causae cognitione vt conuicti comburantur, et quicumque pro eis supplicationem composuerit, scripserit, obtulerit aut receperit, eodem modo tractabitur.

Item habere Biblia, nouum Testamentum, aut vnum aliquem libellum eorum, qui in Edicto prohibentur, aut quantumuis alioqui bonum librum cum praefatione Philippi Mel. aut similium Lutheranorum, etiamsi praefationem totam (quæ sola tamen displicet) excindas aut deleas, et alia multa, quæ scribere metædet nec hoc tempore vacat. Dominus Deus conuertat eos!

wohl Melanchthon vor, als er am 29. September 1550 nach Nordhausen schrieb (CR VII 664 u. 665): „Domina Maria soror imperatoris ad fratrem profecta est, vt impetret belgici edicti mitigationem.“

1) 1549 befahl Karl V. der Universität Löwen, ein neues Verzeichnis der zu verbietenden und zugleich ein Verzeichnis der für den Gebrauch in den Schulen geeigneten Bücher anzufertigen. Die beiden Verzeichnisse wurden am 25. März 1550 von der Universität endgültig festgestellt, vom Kaiser genehmigt und alsbald lateinisch, französisch und flämisch gedruckt. Durch eine Ordonnanz vom 29. April 1550 wurde die Beobachtung der Verzeichnisse eingeschärft (Reusch, Der Index der verbotenen Bücher I, Bonn 1883, S. 115 f.).

Saluta meo nomine D. Phil., cui communica et pijs aliquot viris inauditam tyrannidem et crudelitatem nostrorum Theologorum, vt suis precibus vobiscum deum exorent, vt a talibus harpyis suos tandem liberare dignetur, que præter humanum sanguinem nil sitire videntur . . . Utinam ego isthic alicubi Christianum aliquod officium quantumuis laboriosissimum nancisci possem, non dubitarem cum vxore et liberis eo migrare. Louanij.

Testimonium P. M. datum pio adolescenti¹.

S. D. omnibus lecturis has literas Philippus Melanthon in Academia Witebergensi. Ut, cum in Marinis Scopulis Halcyones in ipsa bruma excludunt pullos, Deus tranquillitatem in mari efficit, ne fluctus excitati ventorum saevicia nidos obruant, ita nunc immensa bonitate Ecclesijs Danicis, cum alibi magna crudelitate dissipantur Ecclesiae, filius Dei dominus noster Jesus Christus crucifixus pro nobis et resuscitatus ac ad dextram aeterni patris regnans tanquam sedatis fluctibus pacem tribuit². Ut autem hic ipse filius Dei in mirando agone suo petit, ut aeternus pater Ecclesiam suam perpetuo servet et copulet, ut unum simus in ipso³, ita et ego veris gemitibus mea vota ad huius summi sacerdotis nostri precationem adiungens opto, ut in Ecclesijs Danicis semper fulgeat lux Euangelij et sit aeterna concordia et Siû (!)⁴ Halcyonia nunquam desitura. Cum autem hic Johannes Hoinus natus in cimbrica Chersoneso in vrbe, quam Ripas nominant, doctrinam de deo et alias honestas artes ideo didicerit, vt et gloriam Dei illustret et praecipue Ecclesijs in patria seruiat, dedi ei has literas, vt eum honestis viris in Dania commendarem. Vixit in Academia Witebergensi amplius biennio magna cum laude modestiae et diligentiae in doctrinarum studijs, latine recta scribit, solutam orationem et carmen, Linguam Graecam et Eb. studiose didicit et omnibus philosophiae partibus multum operae tribuit, in quibus vere, ut Plato inquit, grata de Deo fama sparsa est. Ad haec studia adiunxit puram Ecclesiae doctrinam, de qua pie amplectitur Confessionem Augustae exhibitam Imp. Carolo in conventu Anni 1530, quam et Ecclesiae Danicae amplectuntur. Itaque et propter eruditionem et propter honestos mores hic N a bonis viris iuvandus et ornandus est. Datę 8. Febr. 1551. P. M.

1) Cod. Bos. q 24^a, fol. 144^a u. 144^b. Über Joh. Heins oder Hoyns von Ripen, der als „Johannes Mathei Danus“ am 27. Oktober 1548 in Wittenberg inskribiert worden ist, vgl. O. Vogt, Dr. Joh. Bugenhagens Briefwechsel, Stettin 1888, S. 453.

2) Vgl. CR XIX 614sq. X 626 Nr. 285.

3) Joh. 17, 11. Vgl. CR X 627 Nr. 305.

4) Siloh? Vgl. CR X 609 Nr. 255.

Ep. P. M. ad M. Henricum Buscodu c. ¹.

S. d. Integerrime vir. Gratias ago, quod tibi et Ecclesiae tuae domesticae mediocrem nidulum hoc tempore ostendit, teque hortor, ut hoc hospitium non relinuas. Etsi enim credo tibi viro docto Scholae consuetudinem gratiorem esse, tamen quo eam sequeris? Nunc aliqui lectores Torgam se conferunt ², sed valde metuimus nouam dissipationem. Nullo vnquam tempore in Germania tantum incendium fuit, nec iam consiliis humanis hi motus sedabuntur. In vicina Boemia scis terrę motus fuisse et auditos esse fremitus ingentes in specubus, et recens magna vis undarum in locis certis de coelo ruens multos homines perdidit. Ac iam ibi colliguntur exercitus. Sunt et in aëre conspectae species exercituum dimicantium. His prodigijs moueri te quoque existimo. Scis illud facile esse cuius mouere remp., sed in tranquillum sistere solius Dei est. Stancaro ³ mittam libros ac heri nuncium accersiui, vtar *προφάσει* verisimili, quod propter luem officinae desertae sint, vt accidit in duabus officinis. Oremus filium dei, vt poenas nobis mitiget. Bene vale. die 18. Junij 52. P. M. ⁴.

Nachtrag. Das S. 292f. abgedruckte Gutachteu Melanchthons über die Elevation ist identisch mit dem bei Bindseil, Philippi Melanchthons epistolae, iudicia, consilia, testimonia, Halis Saxonum 1874, p. 190sq. mitgeteilten an Joh. Schlaginhausen in Köthen. Die von K. Hartfelder ZKG 7, 191f. aus einer Heidelberger Handschrift hinzugefügten Varianten decken sich größtenteils mit den von der Jenaer Handschrift dargebotenen. Die dort verderbte Stelle S. 293 Z. 4f. ist so wiederherzustellen: Sunt enim sacramenta actiones a Deo institutae. Aqua non est sacramentum, sed ipsa baptisatio sonante simul verbo Dei.

1) Cod. Bos. q 24^s fol. 387^b. Henricus Buscoducensis war später Universitätsprofessor oder Hofprediger in Kopenhagen (Haußleiter, Aus der Schule Melanchthons, Greifswald 1879, S. 49, Sillem, Briefsammlung des Hamburgischen Superintendenten Joachim Westphal II, Hamburg 1903, S. 366f.).

2) Vgl. Melanchthons Briefe vom 1. Juni ab CR VII 1008sqq.

3) Über die Schriften gegen Osiander und Muskulus, die Stancaro damals drucken lassen wollte, vgl. Th. Wotschke, Francesco Stancaro, Sonderabdruck aus „Altpreufs. Monatsschrift“, S. 20.

4) Vgl. den Schlufs der Briefe CR VII Nr. 5129 u. 5134.